



Das historische Rathaus mit seiner hellen Fassade und dem schönen Treppenaufgang ist das Aushängeschild der Stadt Lingen. Auf dem Marktplatz finden der Wochenmarkt und viele Feste statt. | Fotos: Lingen Tourismus/Helmut Kramer/Petra Diek-Münchow

ZUR SACHE

Größte Stadt im Emsland

Zum ersten Mal ist Lingen im Jahr 975 in einer Urkunde erwähnt worden. Heute leben in Lingen und den zehn Ortschaften rundherum etwa 56 000 Einwohner, sie ist die größte Stadt des Landkreises Emsland.

Wer mehr über die Geschichte der Stadt Lingen erfahren will, kann am 13. August um 18 Uhr an einer Stadtführung teilnehmen, Treffpunkt ist das historische Rathaus am Marktplatz. Die „Bürgerin Brigitte“ erzählt dabei wahre Begebenheiten und Sagen aus vergangener Zeit. Anmeldung: Telefon 05 91/9 14 41 44.

Außerdem gibt es im katholischen Jugendbüro den schriftlichen Stadtführer „Aus dem Glauben leben – 16 Stationen in Lingen“. Mit dem 80-seitigen Heft können Jugendliche und Erwachsene allein oder als Gruppe selbstständig durch die Stadt gehen. Zu jeder Station gibt es Informationen zur Geschichte und zum Bauwerk, ein biblisches Wort, ein Gebet und einen Vorschlag für eine Aktion. Info unter Telefon 05 91/15 22

Knallrote Geranien am Marktplatz

Wer durch die Stadt Lingen geht, entdeckt überall Spuren einer bewegten Geschichte – an den Häusern, in den Kirchen und auf den Friedhöfen. Eine besondere Stadtführung will davon erzählen, wie Menschen heute und früher gelebt haben.

VON PETRA DIEK-MÜNCHOW

Holger Berentzen guckt skeptisch in den wolkenverhangenen Himmel – an diesem Vormittag regnet es in Strömen. „Können wir so überhaupt losgehen?“, fragt der Dekanatsreferent in die kleine Runde. „Klar“, sagt sein Vorgänger Bernward Rusche entschlossen optimistisch. „Wofür gibt es denn Schirme? Außerdem wird es da hinten schon wieder heller.“ Und dann starten beide mit schnellem Schritt zu einer besonderen Führung quer durch die Stadt Lingen. „Aus dem Glauben leben“ heißt dieser Spaziergang, für den das katholische Jugendbüro ein eigenes Heft herausgegeben hat (Siehe auch „Zur Sache“). Die Tour führt zu Kirchen und Friedhöfen, zu Denkmälern und anderen Sehenswürdigkeiten – zu Orten, an denen Menschen Kraft, Halt und Orientierung finden.

Einer dieser Orte ist natürlich die katholische St.-Bonifatius-Kirche in der Burgstraße. Bernward Rusche macht das Portal auf. Schlicht und elegant, groß und erhaben wirkt das von zwölf Säulen getragene Kirchenschiff. „Sieh mal, wie das Licht einfällt“, sagt Rusche zu Holger

Berentzen und zeigt auf den Altarraum. Für ihn ist St. Bonifatius „die schönste Kirche in Lingen.“ Für einen Moment bleiben beide an der letzten Bank stehen und genießen die Ruhe. Kein Lärm drängt von der geschäftigen Fußgängerzone draußen herein, hier spricht man gern ein stilles Gebet.

Danach führt der Weg weiter durch die Burgstraße. Vorbei am Amtsgericht mit seinen mächtigen Torpfeilern hin zum Emslandmuseum, das oft Ausstellungen zur (Kirchen)Geschichte von Lingen zeigt. Davor steht unter hohen Bäumen ein Brunnen, der heute mit dem Regen um die Wette plätschert. Holger Berentzen setzt sich bei Sonnenschein manchmal

auf die Bank davor und macht eine Pause, sein Büro ist nur ein paar Schritte entfernt. Wenn er sich umschauf, sieht er auf einem Sockel die Statue eines „Kivelings“ – der Name für die jungen, unverheirateten Bürgersöhne. Im 14. Jahrhundert sollen sie tapfer die belagerte Festung

Lingen verteidigt haben, alle drei Jahre wird diese Heldentat noch immer mit einem großen Kivelings-Fest gefeiert.

Die Figur markiert auch den Eingang zum „Garten der Justiz“. Wie eine grüne Oase wirkt diese kleine Parkanlage mitten in der Stadt. Wir müssen auf den schmalen Pfaden zwar heute von Pfütze zu Pfütze springen, aber das dichte Blätterdach über uns schützt vor den Regentropfen. Und erlaubt so auch einen längeren Blick auf die modernen Skulpturen, die dort auf einigen abgesägten Baumstämmen hocken. Dabei erzählen Holger Berentzen und Bernward Rusche, die sich beide für die Stadtpastoral in Lingen engagieren, von ihrer Idee zu einem ganz anderen Skulpturenweg quer

durch Lingen: Sieben Kunstwerke sollen im nächsten Jahr von den sieben „Kardinaltugenden“ erzählen. Und den Gästen dabei etwas zum Nachdenken mit auf den Weg geben.

Nachdenklich macht auch die nächste Station auf unserer Stadtführung. Ein paar Minuten länger, ein paar Schritte weiter dauert der Weg dorthin – zum jüdischen Friedhof, der direkt neben dem Alten Friedhof der Christen liegt. 70 Grabsteine stehen auf der kleinen Anhöhe, umrankt von sattgrünem Efeu

– ein friedlicher Ort, der zugleich stumm macht. Denn auch in Lingen hat in der Zeit des Nazi-Terrors die Synagoge gebrannt, sind jüdische Familien verschleppt und ermordet worden. Wir bleiben still an dem Tor stehen. Vergoldete Gingkoblätter zieren das Schmiedewerk – ein Symbol für Hoffnung, Liebe, Freundschaft, Ewigkeit.

Unterwegs auf historischen Pfaden

Von diesem historischen Pfad geht es zum nächsten – zur reformierten Kirche mit ihrem trutzigen Turm, der zum Teil noch aus dem 13. Jahrhundert stammt und damit das vermutlich älteste Bauwerk Lingens ist. Beim Blick auf die schlichte Fassade erzählt Bernward Rusche von der wechselvollen (Konfessions)Geschichte Lingen. Spanier, Oranier, Franzosen und Preußen erobern Lingen – Katholiken, Lutheraner, reformierte Christen hinterlassen ihre Spuren. Und nicht immer geht es dabei friedlich zu. Heute arbeiten die Konfessionen in guter Ökumene fest zusammen. Mit einem herzlichen Lächeln erzählt Bernward Rusche zum Beispiel von der langen Nacht der offenen Kirchen.

Die beginnt immer auf dem Marktplatz, Aushängeschild und gute Stube der Stadt. Hier steht das historische Rathaus, knallrote Geranien schmücken jedes Jahr den schönen Treppenaufgang. Genau wie viele andere der historischen Bürgerhäuser in der Altstadt. An vielen Fassaden blühen Rosenstöcke, an vielen Haustüren stehen üppig bepflanzte Kübel. Und zu einem wahren Blumenmeer



An die „Kivelinge“ erinnert diese Statue. Sie steht vor dem Emslandmuseum in der Fußgängerzone Burgstraße.

gerät der Platz, wenn wie heute der Wochenmarkt aufgebaut ist – für viele Gäste der schönste weit und breit. Dicht an dicht stehen die Stände, vollgepackt mit Obst, Gemüse, Kräutern und Gewürzen. Auch Holger Berentzen ist versucht, ein Schälchen Erdbeeren mitzunehmen, sie sehen richtig lecker aus.

Aber der Dekanatsreferent will am Ende unserer Entdeckungstour noch einen Ort in Lingen zeigen, den er und Bernward Rusche besonders gerne mögen – den Universitätsplatz. Nur ein paar Schritte vom Wochenmarkt entfernt finden wir ihn: mitten in der Stadt und doch weg vom Trubel. Auf der einen Seite steht das Professorenhaus mit der Kunstschule, auf der anderen Seite die Kreuzkirche – die älteste lutherische Kirche im Emsland. Ein Taufstein aus Eichenholz steht darin, der Kronleuchter verweist auf eine Bibelstelle in der Offenbarung.

In der Mitte des Platzes ragen Platanen in die Höhe. Sie werfen ihren Schatten auf die Bänke darunter, abends leuchten hier sanfte Lichter – so manches Fest wird hier gefeiert. Die zwei Männer haben Recht, das ist wirklich ein schönes Fleckenrecht, um durchzuatmen. Und am Ende des Vormittags wagt sich dann auch die Sonne wieder heraus.



Der Wochenmarkt in Lingen ist sehr beliebt. An einem der Stände bietet Duschan Musil frische Erdbeeren an.



Die St.-Bonifatius-Kirche ist 1836 erbaut worden, der Turm ist 64 Meter hoch. Hier hat auch die Stadtpastoral ihr Büro.



Vergoldete Gingkoblätter zieren das Tor zum jüdischen Friedhof – eine der Stationen auf dem Stadtrundgang mit Holger Berentzen (l.) und Bernward Rusche.